

aus den Kirchhoff'schen, Lempert'schen und Butsch'schen Sammlungen, die heute im Besitz des Börsenvereins sind. Im Vorwort heißt es, daß bei der Auswahl der wiedergegebenen Blätter die Absicht maßgebend war, »in historischer Folge durch möglichst charakteristische und künstlerisch wertvolle Blätter einen Beitrag zur Geschichte der Exlibris zu geben. Alle Blätter sind in Originalgröße wiedergegeben«. Das älteste Blatt stammt aus dem Jahre 1480. Um Ihnen einen Begriff von der originellen Ausführung zu geben, lege ich ihnen einige Blätter vor.

Die Literatur über Exlibris ist schon recht reichhaltig, so daß jeder, der Interesse für diese kleinen Blätter hat, die auch für die Kunstgeschichte wichtig sind, sich leicht belehren kann. Jederzeit haben sich bedeutende Künstler mit der Komposition von Exlibris befaßt; ich nenne Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Jost Ammann, Daniel Chodowiecki, in neuerer Zeit Ludwig Richter, O. Eckmann, Klinger, Jos. Sattler, Hans Thoma. (Schluß folgt.)

Aus dem Deutschen Buchgewerbehaufe in Leipzig.

Der Naturselfstdruck («Physiotypie»).

Im Saal der alten Drucke des Deutschen Buchgewerbehauses in Leipzig ist gegenwärtig eine Kollektion ein- und mehrfarbiger Naturselfstdrucke ausgestellt, die aus dem Jahre 1853 stammen und von dem damaligen Direktor der K. K. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, Alois Auer, ausgeführt worden sind. Zweifellos gehören diese Naturselfstdrucke (Physiotypien oder auch Zchnographien genannt) mit zu den vollendetsten, wenn sie nicht gar als die technisch vollendetsten Blätter anzusehen sind, die in diesem Druckverfahren ausgeführt wurden. Sie zeigen eine Schärfe der Zeichnung, eine Feinheit der Modulation und bei den farbigen Blättern eine Zartheit der Töne, die bewundernswert ist. Daß jedoch Alois Auer meistens als der Erfinder des Naturselfstdrucks bezeichnet wird, ist ein Irrtum. Denn der dänische Goldschmied Peter Kuhl in Kopenhagen beschäftigte sich bereits 1833 mit der Herstellung derartiger Drucke, indem er zwischen Fließpapier getrocknete Pflanzen, Federn, Fischschuppen, Schlangenhaut oder Spigen u. dergl. zwischen einer verzinnnten Eisen- und einer Zink-, Blei- oder Kupferplatte dem Druck starker Stahlwalzen (Kalandrwalzen) aussetzte und so auf der weichen Platte die genauen Formen der betreffenden Objekte mit allen ihren Erhöhungen und Vertiefungen erhielt. Die so gewonnene Druckplatte kann entweder direkt benutzt oder durch eine auf galvanischem Wege hergestellte Wiederholung ersetzt werden. Kuhl hat sein Verfahren in einer Denkschrift niedergelegt, die als handschriftliche Urkunde im königlichen Kupferstichkabinett in Kopenhagen aufbewahrt wird. Sein Verfahren ist auch, freilich in recht mangelhafter Art, bei der »Enzyklopädie weiblicher Handarbeiten« von Caroline Leonhard-Nyher (Leipzig 1843) angewendet worden. Aber auch Versuche dieser Art von Technikern und Gelehrten früherer Jahrhunderte sind bekannt geworden, die Hermann Schelenz in einem im »Archiv für Buchgewerbe« (Mai 1908, Heft 5) erschienenen Artikel erwähnt.

Auers Verfahren bei Herstellung der Druckplatten beruhte auf dem gleichen Prinzip, das Kuhl angewendet hat. Interessant sind auch seine Versuche, Abdrücke von Steinarten (Achaten) zu erhalten. Zu diesem Zweck ätzt er die Oberfläche des Steines und bringt, indem die weniger widerstandsfähigen Teile des Steines von der Ätze mehr angegriffen werden als die festeren, eine Modulation hervor, die die Struktur des Gesteins deutlich wahrnehmbar werden läßt und so ebenfalls Abdrücke auf Platten gestattet.

Als Erweiterung des Naturselfstdrucks ist noch das Verfahren des Naturlichtselfstdrucks erwähnenswert, das bereits 1839 von Daguerre ausgeführt wurde, indem er das Geäder von Blättern unmittelbar auf das lichtempfindliche Papier übertrug, also eine Art Kopierverfahren ausübte, wie es zumeist bei Herstellung photographischer Abdrücke üblich ist. Allgemein bekannt geworden sind ja auch die mit Hilfe der Röntgenstrahlen ausgeführten Aufnahmen von Körperteilen, die

das feine Geäder der Blutgefäße und Knochenbildungen klar wiedergeben. Ebenso gehört die Daktyloskopie, von der das vorige Jahrhundert eine neue Erfindung gemacht zu haben glaubte, in das Gebiet der Naturselfstdrucke; jedoch schon etliche Jahrhunderte v. Chr. ist die Daktyloskopie ausgeübt worden, wie die auf Tontafeln ausgeführten Keilschriften bekunden. Schelenz fügt seinem Aufsatz zwei Abbildungen von Keilschrifttafeln aus der Kujunjil-Bücherei in London bei, die derartige Abdrücke aufweisen. Ernst Kiesling.

Kleine Mitteilungen.

Österreichische Zeitungs- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. — Handelsregistereintrag:

Wien, I, Schulerstraße 22, Österreichische Zeitungs- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist

1. die Erwerbung und der Betrieb des gegenwärtig unter der Gesellschafts-firma »Das Interessante Blatt, Schlesinger & Co.« betriebenen Zeitungsunternehmens »Das Interessante Blatt« samt allen diesem Zeitungsunternehmen gehörigen Mobilien, dem Kassastand, den ausstehenden Forderungen, Verlags- oder sonstigen Rechten und mit allen Passiven, insbesondere dem noch ausstehenden Gewinnanteil der Gesellschafter dieses Unternehmens und Vertragsverpflichtungen desselben nach dem Stande vom 1. Januar 1909 und rückwirkend auf diesen Tag;
2. die Erwerbung oder Errichtung und der Betrieb anderer Verlagsunternehmen oder die Beteiligung an solchen;
3. die Erwerbung oder Errichtung und der Betrieb einer Druckerei samt den dazu geeigneten etwaigen Nebenbetrieben;
4. die Herstellung von Klischees und ähnlichen Bervielfältigungsmitteln;
5. der Erwerb von Realitäten, die zu den vorstehenden, ad 1—4 bezeichneten Zwecken geeignet sind.

Höhe des Stammkapitals: 1 800 000 K. Darauf geleistete Bareinzahlungen: 935 000 K.

Geschäftsführer: Dr. Leo Fleischer, Verwaltungsrat in Wien. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

- a) die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrage vom 19. I. 1909;
- b) vertretungsbefugt: Der Geschäftsführer;
- c) Firmazeichnung: Die Firma wird in der Weise gezeichnet, daß der Geschäftsführer unter den geschriebenen oder vorgedruckten Firmenwortlaut seine Unterschrift setzt;
- d) die Bekanntmachungen, welche von der Gesellschaft ausgehen, erfolgen durch die »Wiener Zeitung«;
- e) betreffs Sacheinlagen (Apports) enthält der Gesellschaftsvertrag im Absätze IV nachstehende Bestimmungen: Die Stammeinlage des Gesellschafters Dr. Leo Fleischer besteht in achthundertfünfundsechzig achtzehn Hundertstel Anteilen an dem Vermögen der Firma: »Das Interessante Blatt Schlesinger & Co.«, welcher Anteil mit dem Werte von 865 000 K auf das Stammkapital eingebracht wird.

Ein Aufsichtsrat ist bestellt. —

Wien, 3. II. 1909.

(Zentralblatt für Eintragungen in das Handelsregister, hrsg. vom k. k. Handelsministerium, Wien.)

Aktien-Gesellschaft Aristophot in Tauscha. —

Einladung

zur außerordentlichen Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Aristophot zu Tauscha.

Die Generalversammlung soll stattfinden am Sonnabend den 27. Februar 1909, vormittags 10 Uhr, in Tauscha, Bezirk Leipzig, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft.

Tagesordnung:

1. Änderung des § 2 der Statuten. Verlegung des Geschäftsjahres 1. Juli/30. Juni auf 1. Januar/31. Dezember. Vorlegung der Bilanz und des Gewinn- und Verlustkontos für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1908 und Beschlußfassung über die Genehmigung derselben.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.